

iver.

er Adler und
gedruckt ist.
en die hart-
Magens-
stopfung,
den und die
eu eine seit

gt.
ung 1 fl. 6 W.

Salz

von Gicht,
ungen, Kopf-
bei allen Ber-
n. Inner-
Erbrechen,

6. W.
interfärnt.

(1) 11-52
Wien,

drücklich
solche an-
marke und

Müller,
Fr. Niek:
risburg:
in Biró, N.
us, Apoth.
K. Bucher:
szény: G.
Szász-

t,

er

ten

em

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Quartalspreis 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Jahrespreis 2 „ 50 „
Monatlich — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 6 fr.

Mit Postversendung im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Jahrespreis 3 „ 50 „

im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Jahrespreis 4 „ 50 „

Zur die Abnahme verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
geschickt; unkorrigirte Briefe nicht
angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Vertrieb
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 3) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Gold-berger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Moss, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Carondeille kostet beim ein-maligen Einlegen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 H., resp. bei oftmal-gebühren 30 fr.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hadroh's Erben, Buchhandlung; in Has-Kegen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Loonhardt, Kaufmann; in Mähkash bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Krasiburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Olkitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasibad bei Herrn Helmlöh Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, wofür die Abonnement-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 64. Hermannstadt, Samstag den 16. März 1889. 105. Jahrgang.

Obstruktion und Verwilderung.

Die erregte Debatte über die Wehrvorlage im Abgeordnetenhaus zählt bald nach Monaten, nimmt aber an Leidenschaftlichkeit bis zu dem Grade obstruktionistischer Verwilderung noch immer zu. Die Kosten der Heilung des Großen Apponi nach dem Zuteil des Ministerpräsidenten — denn hierum, und nicht um die Frage der Prüfungssprache für die Einjährig-Freiwilligen handelt es sich — werden nicht der edle Graf und seine Freunde, die von einem Cabinetwechsel auch für sich einen fetten Bissen erhoffen, bestreiten, sondern das Volk wird sie zu tragen haben.

Der Arger, schon über zehn Jahre sich abzumähen, als Wanderapostel im Lande hin- und herzuweilen und zum ersehnten Ziele noch immer nicht gelangen zu können, ist erklärlich, wenn erwoogen wird, daß Saban nur sieben Jahre zu dienen brauchte, um die Braut heimzuführen. Wir wissen natürlich nicht, ob Sr. Excellenz Dr. Alexander Freiherr v. Bach zeitweilig auch die Sitzungsberichte aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus liest. Wenn er es thäte, so müßte ihm diese Lecture zweifellos auf seine alten Tage noch hohe Befriedigung und reichlichen Trost für so manche bittere Enttäuschung gewähren. Es müßte dem alten Herrn nämlich, so meinen wir, im Herzen wohl thun, zu sehen, wie in Ungarn, in dem Lande, wo das Bach'sche System vor dreißig Jahren die allerbestigste Ansehen erfahren hatte, das Grundprinzip jenes Systems nunmehr von den Radikalen der radikalen „Volksmänner“ zu Ehren gebracht wird.

Das Grundprinzip jenes Systems, die Grundidee des absolutistischen Regierungsprinzips überhaupt, offenbart sich nicht so sehr im Gegensatz zum Parlamentarismus, in der Negation des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, als darin vielmehr, daß die einzelnen Vertreter des Absolutismus den Anspruch hegen, für die berufenen Interpreten des Volkswillens angesehen zu werden, für die einzig berechtigten Hüter und Pfleger der Rechte und Interessen des Volkes.

Was ist mir Parlament, was ist mir Parlamentsmehrheit? sagten die „Selbstherrlicher“ und deren Bezirke alter und neuerer Zeit: Ich allein weiß am besten, was dem Volke frommt, ich allein verstehe am besten in der Volkseele zu lesen, deren Wünsche und Begehren zu errathen, die Volkswohlfahrt zu schämen, zu fördern.

Nun, die Herrschaften „vom Berge“ unseres Abgeordnetenhauses erweisen sich als gelehrige Schüler jenes, nur mehr noch in China und Rußland heimischen Regierungssystems, als würdige Epigonen Bach's, dessen diensteifrige Werkmeister — nebenbei bemerkt — gar viele von ihnen gewesen. Die Ungarn, Polonys und Serben machen's auf ein Haar ganz ebenso, wie Bach es gemacht hat. Die Wortführer der äußersten Linken bei uns sagen gerade so, wie die Hauptpalatine des Absolutismus: Was ist uns Parlament und Parlamentsmehrheit? Das Volk, die Nation sind wir, Ungarn, Polonys und unsere edlen Freunde von der Schulbank, das bühnerische Studentenvolk!

Die Nation hat zwar seit vierzehn Jahren her in vier großen allgemeinen Wahlen von uns nichts wissen wollen, unseren politischen Gegner in erdrückender Mehrheit an den Werkstätten der Gesetzgebung entsendend. Unsere politischen Gegner verfügen zwar auch gegenwärtig

in dem ersten auf fünf Jahre gewählten Parlamente über nahezu anderthalbhundert Stimmen mehr, als wir und unsere Allierten ad hoc, die gemäßigste „Mischmasch-Partei“ allzusammen. Aber das thut Nichts. Tiza und die Mehrheit wird doch verbrannt, denn wir sind das Volk, wir decretiren im Namen des Volkes. Nicht die frei gewählte Mehrheit, sondern die seit vierzehn Jahren noch bei jeder Kraftprobe auf's Haupt geschlagene Minorität müsse in Ungarn regieren.

Ist das nicht Fleiß vom Fleische Bach's? Sind diese Hortobagy-Husaren, wie Georg Apponyi das Häuflein lungenträftiger Chauvinisten einst treffend genannt, nicht die wahren, die „unverfälschten“ Bach-Husaren? Die fixe Idee, mit welcher da eine ohnmächtige, bunt zusammen-gewürfelte, in ihrer Wuth verwilderte, mit den Füßen wie in einer von wüsten Geseilen gefüllten Schänke strampfende Minorität vom Herrn der Geschichte des Landes sich aufwirft, in an sich bloß lächerlich, der unabhängige Kandal im Parlamente und in den Straßen bloß bedauerlich. Geradezu abstoßend widerlich jedoch werden die Herren, wenn es ihnen beliebt, die Maske der Loyalität und Gesetzkreue vorzusetzen. Diese Maskerade paßt ihnen nun schon gar zu jämmerlich. Man ist nicht gesetzkreue, indem man den Urquell des Gesetzes beschmutzt. Loyalität heißt in England, wo man sich auf Volkrecht und Volksfreiheit versteht, Treue, Bürgertreue. Und wer dort, im freien Britenreiche, die Hüter der gesetzlichen Ordnung mit dem Knüttel anfaßt, wer sich dort mit dem Straßenpöbel zumimmt, um die Parlamentsmehrheit, die Factoren der Gesetzgebung zu terrorisiren, dem würde die Volksmeinung den Ehrentitel der Loyalität nimmermehr zugehen. Auch der gesunde Sinn der ungarischen Nation wird — davon sind wir fest überzeugt — nie und niemals in dem Maße gekränkt werden können, um die zu Bach-Husaren bekehrten Hortobagy-Husaren für berufenen Wortführer des Volkes anzuerkennen.

Es kommt gar zu oft in den oppositionellen Organen eine Niedrigkeit der Denkweise zum Ausdruck, welche bei den billigen Denkenden aller Parteien übereinstimmend einen Widerwillen hervorruft, der kaum noch zu steigern ist. Es ist heutzutage keine politische Partei denkbar, die nicht ihr publicistisches Sprachrohr haben müßte. Was aber von diesen Partei-blättern verlangt werden kann, das ist eine maßvolle, anständige, sachliche und leidenschaftslose Haltung. Von allen diesen Tugenden findet sich bei den Oppositionsorganen ausschließlich das Gegentheil. Statt mäßigend und mildernd zu wirken, sind sie es gerade, die zur Verwilderung der öffentlichen Discussion beitragen. Die Wahrheit existirt für sie nur so lange, als man sie gebrauchen kann; Verdrähtigkeiten und Unterstellungen sind ihnen gerade recht. Wer anders, als in Ausdrücken der Bewunderung von dem obstruktionistischen und wilden Treiben während der Wehrvorlage-Debatte redet, ist Vaterlandsverräter, „anti-national“ und weiß der Himmel was sonst noch.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. März.

Das „Fremdenblatt“ bebauet die voreingenommene tendenziöse Auffassung der Belgrader Ereignisse seitens der „Times“, deren Urtheil allerdings durch die ganz willkürlichen Informationen ihres

Wiener Correspondenten irreführt ist. Das „Fremdenblatt“ constatirt gegenüber den thatsächlichen Unrichtigkeiten dieses Correspondenten, daß König Milan sich lange mit Abications-Abständen getragen und vor den befreundeten Cabineten kein Hehl daraus gemacht habe. Wiederholte Versuche der Umstimmung Milan's sind erfolglos geblieben. Die Ereignisse trafen das Äußere Amt keineswegs unerwartet. Die vorliegenden Manifeste und Kundgebungen Milan's, der neuen Macht-factoren und des serbischen Volkes bieten einige Gewähr für das Fortschreiten der serbischen Politik auf den bisherigen Pfaden im Einklang mit den allgemeinen Friedensinteressen. Gegenüber den Behauptungen der „Times“, die Orientpolitik Kálnoky's litt vollständigen Schiffbruch, weiß das „Fremdenblatt“ darauf hin, daß es das Verdienst dieser Orientpolitik sei, welche Oesterreich-Ungarn vereint mit den befreundeten Mächten befolgt, wenn alle seit Jahren an den verschiedensten Punkten des Orients ausgetauchten Incidenzfälle ausnahmslos bezüglich deren Wirkungen localisirt wurden und eine Erstärkung des allgemeinen Friedenszustandes nicht mehr zur Folge hätten. Ein Gleiches sei bezüglich der serbischen Ereignisse erwartbar. Auch ist die Behauptung der „Times“ willkürlich, daß die öffentliche Meinung Oesterreich-Ungarns Kálnoky für die Ereignisse in Belgrad verantwortlich macht. Das „Fremdenblatt“ drückt schließlich beipflichtend die Abfertigung der „Königlichen Zeitung“ gegen den Angriff der „Times“ auf Wienard ab.

Aus den Details des vom Admiral D'Orby über die Affaire von Sagallo vorgelegten Berichtes geht hervor, daß die Verhandlungen mit Atchinoff nahezu einen Monat dauerten und daß man hauptsächlich aus dem Grunde genöthigt war, Gewalt anzuwenden, weil die Gefahr nahe lag, daß Atchinoff sich mit seinen Leuten bei Nacht und Nebel in's Innere des Landes begeben könnte, was Frankreich der Verdrängung ausgesetzt haben würde, die Expedition zum Nachtheile Italiens begünstigt zu haben.

Im englischen Unterhause erklärte Staatssecretär Ferguson: Die deutsche Regierung habe seit den jüngsten Vorgängen auf Samoa ihren Consul von dort abberufen. Die Aufspaltung der deutschen Flotte anstatt der englischen auf einem borthigen Gebilde beziehe sich wahrscheinlich auf das Haus, dessen Eigentumsrecht streitig ist und Gegenstand von Erörterungen sei. Hinsichtlich der gewaltsamen Ueberführung englischer Unterthanen vom Schiffe „Richmond“ auf das deutsche Kriegsschiff „Adler“, habe die englische Regierung um Aufklärung gebeten und von Seite der deutschen Regierung die Antwort erhalten, daß die deutschen Militär- und Civilbehörden von Samoa angewiesen wurden, die in Samoa anlässigen Ausländer nicht dem Kriegsrechte zu unterwerfen und von der Durchsicherung fremder Schiffe nach Kriegscontrebände abzusehen. Der Schriftwechsel werde dem Hause in wenigen Tagen zugehen.

Kürzlich verbreitet gewesene Gerüchte einer Vormärtsbewegung der russischen Truppen in Südrußland und Bessarabien gegen die rumänische Grenze haben sich als unbegründet erwiesen. Wichtig ist dagegen, daß die russische Heeresverwaltung eine Reihe von Maßnahmen, namentlich ausgiebige Vermehrung der Waffen-, Munitions- und Monturdepots an den südlichen und westlichen Grenzen angeordnet hat, welche als Vorläufer bevorstehender Verstärkungen der Grenztruppen anzusehen sind.

Die russische Botschaft in Konstantinopel wird ihr Stationschiff nach den Dardanellen entsenden, um die zurückkehrenden Mitglieder der Atchinoff'schen Expedition, welche mit einem anderen Dampfer dort ein-treffen, nach Konstantinopel zu bringen, wo dieselben eine noch unbe-stimmte Zeit verbleiben werden.

Die serbische Regierung hat von der Einberufung der großen Skupstina behufs Eidesleistung des Königs und der Regentschaft Umgang genommen. Diefelbe erscheint nach dem Geiste der Verfassung nicht erforderlich, nachdem die Regenten den Eid der Treue für den Herrscher und auf die Constitution bereits dem König Alexander I.

Feuilleton.

Die Sommerfrische des Landgerichtsraths Marke.

Humoristische Erzählung von W. G. Bert.

(9. Fortsetzung.)

„Ist Fräul'in Hanna eine Verwandte der Alrichs?“
„Du kennst sie nicht?“
„Nein. Ich sah sie nur flüchtig und kenne nur ihren Vornamen.“
„Sie ist Alrich's Halbchwester; sie kam zu seiner Pflege hierher.“
„Sahst du nie ihr Gesicht?“
„Raum!“
„Wir schien, als spiele sie in deinen Phantasien eine Rolle!“
Marke erhob sich schnell, roffte einen Kistenstein vom Kistensteig auf, betrachtete ihn aufmerksam und schleuderte ihn wieder fort.
„Was hast du?“
„Nichts. Ich glaubte eine Verfeinerung gefunden zu haben. Wobon sprachen wir doch?“
„Von Fräulein Hanna.“
„Nichtig, ein liebes Mädchen! Merkwürdig, daß so seltene Blumen meist unbekannt verblühen!“
„Sie ist hübsch, nicht wahr?“
„Geschmacklos! Jedenfalls hübsch für den feinen Menschenforscher, der nach Seelenkräfte und Intelligenz in den Zügen späht!“
Diese Antwort gefiel Marke sehr und das Thema auch, da ab-r ein eigentümliches Eimerfeuerchen in Maltig's recht-in Augenwinkel zu flackern begann, so erschral Marke's liebebedürftiges Herz, aus Erfahrung ge-wichtig, und begann sich schämig zu verstecken, das heißt Marke änderte ängstlich den Gesprächsgegenstand. Er erkundigte sich nach dem Willkür-ereigniß.

„Der Staatsanwalt hat sich der Sache bemächtigt,“ berichtete Maltig. „Alrich ist übrigens bemüht, seinen Widersacher zu entlasten, da er es nicht für ausgeschlossen hält, daß des Müllers Gewehr beim Ringen mit ihm losgegangen. Jedenfalls ist Alrich von der Unschuld des Knechtes überzeugt und bedauert, daß derselbe einen so schlimmen Den-kzettel bei dem unheimlichen Abenteuer davongetragen hat.“
„Hoffentlich wird Leopold's Unschuld zu Tage kommen. Der junge Mann hat meine Sympathie erlangt.“
„Feiler vertritt er selbst die Sache durch das Bestreben, durch sein Wort den Müllern zu belasten. Der gute Dursch fühlt sich dem Müllerpaar zur Dankbarkeit verpflichtet, da sie den Verwasteten schon in jungen Jahren bei sich aufnahmen, so daß er diese Mühle als seine Heimat betrachtet.“
„Hat man den Müller festgenommen?“
„Nein, und zwar aus dem bekannten Grunde der Nürnberger; er ist auf und davon, nach Amerika oder Gott weiß wohin!“
„Und die Frau bleibt hier?“
„Ja wohl, als Verwalterin meiner Mühle. Leopold soll ihr später wieder zur Seite stehen!“
„Deiner Mühle?“
„So ist's.“
„Hast du denn die Mühle gekauft?“
„Auf der Subhastation erstanden mit Altem, was darin, da nämlich zu diesem Inventarium auch ein Bett in der Stiebelstube gehörte, in dem sich zufällig ein lieber Freund und Kamerad von mir befand, den ich nicht wollte mit verkäufern lassen.“
Marke sah Maltig einen Moment starr vor Staunen an, dann schmelz sein Blick in verrätherischer Feuchigkeit dahin, so daß Maltig eine abwehrende Bewegung mit der Hand machte, doch diese gefühlsfeindliche Hand ward von Marke ergriffen und warm gedrückt.
„Denke nur nicht, mein Junge, daß ich ein Opfer gebracht, im Gegentheil, einen famosen Coup habe ich gemacht, wenn ich bedenke, daß ich für das bisheren Mammon ein so großes Stück Post, wie diese

moosige Mühle eingetauscht habe, nicht zu gedenken des Verzügens, das mein Sterblichkeit erheitern wird durch die Testamentenklausel, welche den Kleinen Heini zum Erben dieses Prachtgrundstückes einsetzt!“
„Da sage noch Einer, Doctor Maltig habe kein Herz!“ rief Marke begeistert aus.
„Diese Behauptung ließe sich zur Zeit durchaus nicht anfechten. Ich habe mein Herz veräußert.“
„Ei, ei, an wen? Soll ich noch mehr des Ueberraschenden er-fahren? Hast du keine Freiheitstheorie durch eine Verlobung zu nichte gemacht . . . mit keiner Nichte in Medlenburg?“ sagte Marke zagen und lauernd hinzu.
„Mit nichten!“ erwiderte Maltig mit Nachdruck. „Noch ist diese Hand, dieser Finger fessellos, noch ist mein Herz im Stande und bereit, seine Fessel abzutreiben, im Fall ein Concurrent dem Stern von Wald-winkel tiefere und schäner Gefühle zu bieten vermag, als ich es im Stande bin. Ich leugne nämlich nicht, daß mein Herz gleichgerüstet kühl und unberührt, wie es stets war, zwar einige reizende Alpenrosen gezeitigt hat, die aber mit Centifolien nicht in Konkurrenz treten dürfen. Besagte Centifolien scheinen einen Abglanz auf dein Gesicht zu werfen. Unser Gespräch erheitert dich, lieber Junge, laß uns abbrechen!“
Marke war in der That zu seinem Arger roth geworden, obgleich bei der allgemeinen Rede seines Freundes doch gar kein Grund vorlag, sich getroffen zu fühlen, um so weniger, da gar nicht fest stand, wen er mit dem Stern von Waldwinkel meine. War es wirklich Fräulein Hanna, so war es eine lächerliche Combination, da Marke dieselbe kaum kannte, dennoch schloß ihm im Zusammenhang mit dieser Betrachtung der Gedanke durch den Kopf: „Deine Zeit ist gemessen, du hast nur noch eine Woche Urlaub, du mußt diese Woche nützen!“ Er war aufgestanden und promenierte zwischen den Blumenbeeten auf und nieder.
„Ich bin kräftiger, als du glaubst,“ sagte er. „Morgen werde ich einen Waldspaziergang unternehmen, übermorgen melde ich mich als gesund und verbitte mir die Besuche des Hausarztes und empfangen nur noch den „Hausfreund“.“

abgelegt haben, letzterer aber den Verfassungseid erst nach erreichter Volljährigkeit ablegen wird.

Nach dem „Noworosski Telegraph“ überreichten die Conservativen Bulgariens dem Fürsten Ferdinand eine Memorandum, worin sie versprechen, ihn mit Rußland auszuföhnen, wenn er das Ministerium nach ihrem Vorschlag reconstruirt, die Neuwahlen ausfchreibt und sich von der neuen Versammlung nochmals wählen läßt.

Das bulgarische Cabinet macht die Beilegung des Conflictes zwischen Regierung und Synode von nachstehenden Bedingungen abhängig: 1. Daß die Metropolit in einem Schreiben an die Regierung sich wegen der Vorgänge, welche zur Auflösung der Synode führten, entschuldigen. 2. Daß die bulgarischen Kirchenfürsten in einer Adresse an den Fürsten Ferdinand ihre Treue und Loyalität für das von der Nation gewählte Staatsoberhaupt betonen. 3. Daß die Landesbischöfe mittelst Hirtenschreibern dem gesammten Clerus Gesporjam für die legale Regierung und die bestehenden Gesetze zur Pflicht machen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 13. März.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten P e c h y um 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung eröffnet, daß der in Oradicza gewählte Abgeordnete Nikolaus Szathmari sein Wahlprotocoll eingereicht hat. (Heiterkeit rechts.) Nachdem dann die 11. Serie der Petitionen für nächsten Samstag auf die Tagesordnung gestellt worden war, gab die Abgeordneten unter Namensaufruf die Stimmzettel für die Wahl des Quätors und der mit der Vorberatung des Feldpolizeigesetzes zu betrauernden Specialcommission ab. Nach vollzogenem Scrutinium meldete der Präsident, daß für die Quätor-Wahl 165 Stimmen abgegeben wurden, von welchen 164 auf den Grafen Geza Teleki fielen, der somit zum Quätor gewählt sei. Graf Geza Teleki dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und beantragte zugleich, daß das Haus im Protocoll die Verdienste des Abgeordneten Nikolaus Kovach, der durch 24 Jahre als Quätor fungirte, seine Anerkennung zolle. — Dieser Antrag wurde angenommen.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war der Gesetzentwurf über die Hinauschiebung des Anmeldestermins für Schanzregal-Entschädigungs-Ansprüche. Außer dem Referenten Alexander Hegedüs, der den Gesetzentwurf kurz besprach, ergriff zur Generaldebatte Niemand das Wort. In der Specialberatung beantragte Ludwig H o l l o, daß auch die Hinauschiebung des im §. 10 des Regalienablösungsgesetzes erwähnten Termins in der jetzigen Vorlage ausdrücklich erwähnt werde; ferner meinte der Redner, daß die Durchführungs-Vorordnung in manchen Bestimmungen noch strenger sei, als das Gesetz selbst. Ministerpräsident T i s a erhebt sich.

Graf Gabriel Karolyi: Hört den stummen Minister! (Heiterkeit der Opposition.)

Ministerpräsident T i s a erklärte, daß er gegen das Amendement nichts einzuwenden habe; außerdem bemerkte er, daß die rasche Entscheidung jeder einzelnen Ablosungsfrage auch im Interesse der Parteien liege, die Regierung werde aber dabei nicht strenger vorgehen, als das Gesetz es bestimmt.

Graf Gabriel Karolyi: Es scheint, daß ihm die Zunge gelöst wurde.

Präsident P e c h y ermahnt den Grafen Karolyi, sich der fortwährenden Zwischenrufe zu enthalten.

Das Haus nahm hierauf das Amendement des Abgeordneten H o l l o an. Morgen gelangt der Gesetzentwurf zur dritten Lesung.

Es folgte hierauf die Fortsetzung der Debatte über die Paragraphen 24 und 25 der Wehrvorlage.

Alexius P a p p sprach die Ueberzeugung aus, daß Patriotismus und Militarismus unvereinbar seien, deshalb lehne er beide Paragraphen ab. Aus einem vor Jahren erschienenen Werke citirte der Redner die Äußerung, daß man die Spähre der Majestätsrechte fallen lassen dürfe; Verfasser dieses Werkes sei Emerich J v a n k a gewesen (große Heiterkeit der Opposition); er empfiehlt dieses Werk dem Fondsminister. (Der Redner übergibt das Buch dem Abgeordneten Wahrmann, der es dem Fondsminister überreicht.) Am besten charakterisire den Gesetzentwurf der Umstand, daß das Schulvereinsfreundliche Comitae Hermannstadt ihn freudig begrüßte.

Präsident P e c h y mißbilligte alle Angriffe auf die Jurisdictionen, die sich hier nicht verteidigen können.

Nächstfolgender Redner war Joseph H a n n i b a l von der liberalen Partei. Er sagte unter Anderem, die öffentliche Meinung sei irreführt worden durch die Behauptung, daß §. 25 die ungarische Sprache ermürge. Die wenigsten Demonstranten haben §. 25 gelesen (Widerspruch der

Opposition); sie glauben vielleicht, daß es sich um die Wiedereinführung der ehemaligen „Fünfundzwanzig“ handle, die den meisten Demonstranten allerdings näher stünden, als Freiwilligenrecht. (Heiterkeit rechts. Lärm und Widerspruch der Opposition.) Redner stimmt für G a j a r y's Antrag mit der Bemerkung, daß die im Armeeverordnungsblatte erscheinende Instruction vielleicht noch mehr Garantien biete, als ein ungarisches Gesetz, da das letztere in Oesterreich keine verpflichtende Kraft besäße. (Großer Lärm der Opposition; einige Mitglieder derselben fordern die Intervention des Präsidenten.)

Präsident P e c h y: Ich kann doch mit den einzelnen Abgeordneten über ihre individuellen Ansichten nicht disputiren.

Hierauf wurde Baron K a a s aufgerufen, der zunächst gegen die Armeeverordnungsblatte-Theorie des Abgeordneten von Nagy-Baron (hürmische Heiterkeit der Opposition) protestirte und dann das Andenken des Grafen L o n p a y in Schutz nahm; daß derselbe ein Patriot ohne Egoismus gewesen, sei auch daraus ersichtlich, daß er ohne Hinterlassung eines großen Vermögens starb. Die ersten Quellen der Corruption mögen wohl schon unter der Deakpartei vorhanden gewesen sein, jetzt aber sei sie ein breiter Strom. Uebrigens wisse Redner, daß ein unabhängiges Mitglied der heftigsten Regierungspartei auf seine Bemerkung, daß er nichts bitte, von einem heftigsten Minister die Antwort erhielt: „Wir brauchen keine Abgeordneten, die nichts von uns haben wollen!“ Jener Minister sei der jetzige Graf Ludwig T i s a gewesen. (Große Heiterkeit rechts.) In neuester Zeit verachte und verleugne man die Abhängigkeit der Abgeordneten von ihren Wählern. Ehemals war es anders. Als 1861 der Abgeordnete eines Debrecziner Wahlbezirks, Emerich K e v e z s, den Beschlußantrag unterthätig, richteten einige Wähler seines Bezirkes eine Vertrauensadresse an Deak, worauf Kevesz sein Mandat sofort niederlegte. Jetzt dagegen nehme die Majorität auf ihre Wähler eine derartige Rücksicht. (Beifall der Opposition.) Nachdem dann Baron K a a s erwähnt hatte, daß schon 1786 ein Wiener Professor, G r o s s i n g, die legislatorischen Rechte des Reichstages aus demselben Grunde wie Minister F a b i n y negirt habe, auf Grund dessen nämlich, daß der Reichstag für seine Beschlüsse in bittender Form um die Sanctionirung durch den König anjuche, sprach er des Längeren über die Germanisation, welche von der Regierung mit Hilfe der Schulen und der Casernen betrieben werde. Trotz seiner Abneigung gegen die deutsche Sprache rief er dem Ministerpräsidenten deutsch zu: „Scheint die Sonne noch so schön, einmal muß sie untergeh'n.“ (Lebhafte Heiterkeit und Beifall der Opposition.) Nach der emphatischen Versicherung, daß die Opposition stets alle, gegen die Nation gerichteten Attentate bekämpfen werde, schloß K a a s seine Rede mit den Worten: „Die Regierungspartei mag über die einzelnen Mitglieder der Opposition wie immer denken, sie mag uns selbst ins Angesicht schlagen wollen, wie Graf Ludwig T i s a, welcher hier das Drogen mit der Faust zuerst einführte (hürmischer Widerspruch rechts), doch wird sie es nie erleben, daß wir die Sprache der Nation verrathen werden.“ (Lange anhaltender hürmischer Beifall der Opposition; zahlreiche Mitglieder derselben beglückwünschten den Redner.)

Präsident P e c h y: Ich muß im Interesse der Wahrheit erklären, daß die Behauptung, als hätte Graf T i s a hier Jemandem mit der Faust bedroht, meines Wissens unwar ist. (Zustimmung rechts.)

In persönlicher Entgegnung bemerkte hierauf Graf Ludwig T i s a, den Anfangs die Opposition durch Hochrufe und Eisenrufe auf K a a s nicht zum Worte kommen lassen wollte, es deute nicht auf Geschmack, wenn ein Abgeordneter seine Rede durch persönliche Ausfälle interessant zu machen trachte. Er habe die vom Baron K a a s ihm zugesandene Äußerung nicht in ernstlichem Sinne oder in dem Sinne gehalten, wie K a a s es dem Redner zuschreiben wollte. Er erkläre sie daher für eine Verleumdung, die er zurückweise. (Lebhafte Beifall rechts, Hochrufe der Opposition.)

Baron K a a s: Ich lehne meinerseits den Vorwurf der Verleumdung rundweg ab, denn ich habe die Sache von einem allgemein geachteten Mitgliede des Magnatenhauses gehört, dem sie eben widerfuhr. (Rufe rechts: „Nennen Sie den Namen!“ Gegenrufe links: „Er braucht ihn nicht zu nennen!“)

Graf Ludwig T i s a: Wer ist es?

F o l o n y i: Der Lemster Obergespan, der die schönen Briefe schreibt. (Beifall links, Lärm rechts.)

Präsident P e c h y: Ich ersuche die Abgeordneten, von lässlich verflochtenen Sachen nicht zu sprechen. (Zustimmung rechts, Heiterkeit der Opposition.)

Baron K a a s: Uebrigens will ich zugeben, daß Graf T i s a seine damaligen Worte nicht ernst meinte; ich habe ihn ja niemals ernst genommen. (Beifall der Opposition.)

Nachdem dann noch gemeldet worden war, daß zu Mitgliedern der Feldpolizei-Commission die hiezu designirt gewesenen Abgeordneten gewählt seien, wurde die Sitzung geschlossen.

Conferenz der liberalen Partei.

Budapest, 13. März.

In der gestrigen, unter dem Vorsitze des Barons Friedrich P o b m a n i c z k y stattgehabten Conferenz der reichstägigen liberalen Partei wurde der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Anmeldestermine in Angelegenheit der Regalienablösungs-Ansprüche ohne Debatte angenommen.

Hierauf wurden für den heute zu wählenden Anseß zur Vorberatung des Feldpolizei-Gesetzentwurfes von Seite der Partei die folgenden Mitglieder candidirt: Geza Almasy, Ludwig Zeit, Eugen Gaal (Felvincz), Victor Hagara, Graf Eugen Haller, Franz Neppel, Paul Dobos, Dezider Berezel, Karl Pogany, Graf Julius Szapary, Valer Smialovszky, Bela Szegedy, Stefan Tisa, Joltan Török, Stefan Bojnits, Emerich Vargies, Gerhard Wegsö. — Für die Stelle des Quätors des Abgeordnetenhauses wurde Graf Geza Teleki candidirt. Hierauf ergriff unter allgemeiner Aufmerksamkeit der Mitglieder der Conferenz Alexander H e g e d ü s das Wort.

Ich bitte um Entschuldigung — sagte Redner —, wenn ich eine die Partei nahe interessirende Sache zur Sprache bringe. In den letzten Wochen, während der jetzigen großen Debatte, hat die Partei ein derartiges Zusammenhalten und eine solche Ausdauer bewiesen; sie hat sich mit solchem Selbstbewußtsein und solcher Geduld selbst gegenüber den grundlosesten Anklagen und den größtlichen Insulten betragen, daß darüber kein Zweifel herrschen kann, daß sie unerschütterlich auf ihrem Standpunkte verharret und sich mit vollem Vertrauen und mit Entschiedenheit um ihren erprobten, hochverdienten Führer, der zugleich Minister-Präsident ist, um Koloman T i s a schaart. (Langanhaltende begeisterte Eisenrufe.) Doch wenn Jemand uns Alle vielfach übertraf, sowohl in staatsmännischer Hinsicht, wie in persönlicher Selbstausopferung und in dem Erhabensein über persönliche Insulten und unwürdige Angriffe, so ist dies Koloman T i s a. (Zustimmung.) Vielmal hat er uns mit seiner eloquenten Rede ausgestattet, vielmal uns hingeworfen mit seiner überzeugenden Logik und mit seinen immer treffenden Antworten. Aber niemals hat er schöner gesprochen, als durch das Schweigen, welches er sich gegenüber den ebenso kindischen wie ungehörigen Insulten auferlegte. (Begeisterte Eisenrufe.) Dies hob ihn weit empor über seine Gegner, nicht nur in den Augen unserer Partei, sondern — ich bin davon überzeugt — auch vor dem ganzen Lande. Er bewies, daß der Straßensoldat und der Wuthschäum der für den Augenblick aufgeregtesten Leidenschaften wirkungslos zurückfällt von seiner durch patriotische Verdienste hochragenden Gestalt. (Lebhafte Eisenrufe und Applaus.) Und wenn es irgend Etwas gab, was die unerschütterliche Anhänglichkeit der Partei zu ihm noch steigern könnte, so wurde dieselbe hiedurch gesteigert und noch unübersteiglicher gemacht. (Allgemeine Zustimmung.) Uns knüpft an ihn nicht nur persönliche Freundschaft und individuelle Verbindung, sondern auch das wohlverständene und nur für den Augenblick verbunkelte Interesse des Vaterlandes, welches uns fordern läßt, daß er auf dem Plage, wo er sich schon so viele Verdienste um das Vaterland erworben — ich wiederhole, auf demselben Plage —, nicht nur inmitten des jetzigen Sturmes unerschütterlich verharre, wie ein auf Felsen gebauter Pharus, sondern auch lange noch, nachdem sich der Sturm gelegt haben wird. Denn es harren seiner noch viele schöne, schwere Aufgaben, die zu lösen und das Land weise und sicher zu führen, erfahrungsgemäß er der zumeist Berufene ist und der diese seine Pflicht — wie er dies im Parlament öffentlich erklärt hat — auch sehr wohl kennt. Dies gebietet ihm nicht nur die Intacthaltung des Parlamentarismus, sondern auch das ständige Interesse des Landes. (Lebhafte Zustimmung.)

Nun aber, nachdem wir unter uns sind, will ich es nicht verhehlen, daß ich es für meine Pflicht halte — obwohl ich nur ein sehr geringes Mitglied dieser Partei bin, oder vielleicht gerade deshalb — zu erklären, daß ich Kenntnis davon habe, daß in Folge von zumeist böswilligen Combinationen und Gekatsch bei Vielen hier und da die Befürchtung auftaucht, daß er, wenn auch nicht jetzt, doch irgendwann in nächster Zukunft verstimmt, ermüdet von seinem Posten zu scheiden gedenkt. Wir, die wir ihn gut kennen, wissen, daß er dies bei seinem Pflichtbewußtsein nicht thun kann. Er kennt seine Aufgaben und die Verantwortung, welche er sich im wohlwogeneren Interesse des Landes nicht entziehen kann. Gerade deshalb erwähne ich mit voller Sicherheit und Freiheit diese Befürchtung, welche ich nicht theile, die mir aber bekannt ist. Nicht einmal in der Form einer Frage bringe ich dies vor, denn es ist dies für mich keine Frage. Ich berühre es bloß, weil ich weiß, daß wir auch so eine vollkommen beruhigende Erklärung gewinnen werden. (Zustimmung.)

Minister-Präsident T i s a gesteht, daß sowohl die jorden vernommenen Worte, als auch die Aufnahme, welche sie gefunden, ihn gerührt haben. Er wünscht, sich nur einfach und kurz zu äußern und bittet vor Allem Jeden, man möge jenen Gerüchten, die tendenziös fabrizirt und verbreitet werden und die sich nicht nur auf ihn, sondern auch auf einen höheren Ort beziehen, in keiner Richtung Glauben schenken. Was die Sache selbst betrifft, kann Redner nur wiederholen und bekräftigen, was er im Hause gesagt hat, daß er es für seine Pflicht hält, seinen Platz nicht zu verlassen (Begeisterte Eisenrufe); doch fügte er hinzu, daß er dies nicht so versteht, daß er so lange auf seinem Platze bleiben werde, als die beiden berechtigten Factoren, die Krone und die Parlaments-Majorität, ihn auf diesem Platze dulden, sondern so — und dazu verpflichtet er sich auch, so lange Gott ihm Kraft und Gesundheit schenkt (Lebhafte Eisenrufe), — daß insolge die beiden berechtigten Factoren, wie bisher glauben, daß es im Interesse der allgemeinen Sache seine Pflicht sei, auf seinem Platze anzuharren, er auch auszuharren wird. (Lang anhaltende, lebhafteste Eisenrufe.)

Damit schloß die Conferenz.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. März.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Feldmarschall-Lieutenant Johann Freiherr von Waldstätten, Stellvertreter des Ober-Commandanten der Landwehr der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, zum Commandanten des 7. Corps in Temesvar zu ernennen.

Uebersetzt wird: im Einvernehmen mit dem k. ung. Landesvertheidigungs-Ministerium, in den beurlaubten Stand der k. ung. Landwehr: der Oberleutenant in der Reserve: Heinrich Chevalier Forget de Barst, des 43. Infanterie-Regiments.

Mit Wartegebühr wird beurlaubt: der Hauptmann 1. Classe: Johann Weinig, des 62. Infanterie-Regiments (Urlaubsort: Wien).

In den Ruhestand werden versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Wilhelm Plechner, (mit Wartegebühr beurlaubt), des 63. Infanterie-Regiments, als invalid (Domicil: Bistritz, Siebenbürgen), der Lieutenant: Johann Czernar, (mit Wartegebühr beurlaubt), des 82. Infanterie-Regiments, als invalid, zu jedem Landfürmbienste ungeeignet. (Domicil: Wrochwin, Böhmen.)

Die erbetene Entlassung aus dem Heeresverbande wird bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Johann Bürger, des 62. Infanterie-Regiments.

(Allerhöchste Spenden.) Seine k. und apostolische Majestät geruhten allergnädigst den röm.-kath. Kirchengemeinden in

A fatal özvegynö.

Szobám falán, gyászeretben Függy egy néma kép: Egy ifjú nő árvaival Temetőbe lép. Egész lónyán meglátszik, hogy Tengor buja van; Kis fia és lánykájával Fekete gyászban. A kis fü gyászkoszorút Tíz egy sir fölé, Anya s lánya könyövel Sűrűn öntöské. Fejök felett zord tél szele Dermesztón süvölt, Lábnak alatt a mély hóban Nincsen semmi zöld. Még madárhang sem hallatszik, Oly némaság van; Virág helyett a sírokon Hótakaró van. Térdig lónyan, nyakig búban All a kis család; „A fatal özvegynö“-nek Nem hallni szavát. Mind a három ott állnak a Gyászos sir körül Elhított, hogy az Isten Rajtuk könyörül: Könyörül, és béhöggeszti A mély sebeket, Mit a halál hegyes törrel Szívökbe metezett. Árvák Atyja, az élknek Adj jobb jóvát; Éz fogadt bé özveggodba A elkötöset!

Holló Kázmér.

Die junge Witwe.

An meiner Hand hängt ein Gemälde, Die Scene schmerzvoll, doch so mild: Im Gottesader Weib und Kinder, In schwarzer Rahm' ein traurig Bild. Ersichtlich ist an ihrem Wesen Ein ganzes Meer so voll von Leid, An beiden kleinen Trauerleider, In Schwarz geküllt das junge Weib. Das Grab bekrängt der liebe Junge, Das Aug' umflort, tief Weh' im Sinn, Und Thränen strömen auf den Hügel, Tochter, Weib weinen still dahin. Es bläßt des Nordwinds eifig' Kälte, Wie wild es raht, wie wild es stürmt, Und unter der tiefen Schneedecke Kein Leben blüht, kein Palm mehr grünt. Rein Vogelgezwirfer man höret, Alles ist leer, öde und kumm, Berühmben die duftenden Blumen, Nur Schnee deckt die Hügel herum. Und tief im Schnee und gramverjuncten Sie stehen gläubig zum Almäh'gen Um den Trost, die göttliche Gab. Es möge verheilen die Wunde, Das ist ihre einzige Bitt', Die brennende Wunde des Herzens Die granam die Seele erlitt. Vater der Weifen! Hilf das Leiden, Der Lebenden Wunde verheil'; Laß zu Dir die Herbenben Seelen, Gib ihnen das ewige Heil.

Rajmirt Sollo.

Maltiz zeigte sich lachend einverstanden, und Marke's gute Natur besetzte auch mit erstaunlicher Schnelligkeit die von der Krankheit zurückgebliebene Schwäche. Als schönste Frucht der schweren Zeit erklärte Maltiz Marke's glänzenden, beneidenswerthen Appetit und eine ganz glückselige, rosigte Laune.

Kein Wunder, daß Frau Oberförster Ulrich, welche dem Landgerichts-rath in der Fieberlaube einen Besuch machte, um sich von Herzen bei dem Reiter ihrer kleinen Lydia zu bedanken und ihr Bedauern über seine Krankheit und ihre Freude über seine Genesung auszusprechen, kein Wunder, daß sie entzückt von dem Freund des Doctor Maltiz war und ihn auf's lebenswürdigste einlud, ihren Mann bald zu besuchen, da derselbe den Gang bis zur Mühle noch nicht unternehmen durfte.

Der Gerichtsrath war auch sehr bald im Stande, seinen Besuch in der Oberförsterei auszuführen und die Bekanntschaft mit seinem Zugesfreund Ulrich zu erneuern. Man nahm den Kaffee im Garten unter drei uralten Eichen, zwischen denen ein rothgefreistes Zeltbad ausgepannt war. Es war dies das Hauptquartier des Oberförsters, dessen herkulische Gestalt in einem lanagefrechten Polsterstuhl ruhte, während sein unruhiger, thatkräftiger Geist entseßlich von der Unthätigkeit und Langeweile litt. Marke's Besuch war ihm eine höchst erwünschte Abwechslung, und er bereitete denselben gleich in den ersten zehn Minuten auf einen täglichen, mehrstündigen Besuch. Marke zeigte sich lebenswürdig bereit dazu und bedauerte nur, nur noch wenige Urlaubstage vor sich zu haben.

„Dein Urlaub muß auf Grund eines Attestes von mir verlängert werden,“ rief Maltiz aus. „Du brauchst nothwendig noch zwei Wochen zu deiner vollständigen Erholung nach der überstandenen Krankheit!“

Nun erschien die blonde Dame mit einer Zuckerschale und ein Dienstmädchen mit dem Kaffeezetel. Frau Ulrich stellte den Stern von Waldwinkel als „Meine Schwägerin Hanna“ vor, und zu des Doctors innigem Vergnügen errötheten alle beide sich vor einander Verbeugenden auf's schönste.

Die Unterhaltung war heiter und belebt, Marke hatte sich lange nicht so gut amüßirt, nur war er sich später — in seine Liebelstube zurückgekehrt — erbärmliche Feigheit vor. Er hatte nämlich aus Furcht vor Maltiz immer wachem Forscheroug keinen ausgiebigen Blick in Hanna's Antlitz gewagt und auch wenig Selgenheit dazu gefunden, da sie sich viel mit dem Kaffee, mit den Kindern, mit einer Handarbeit beschäftigte und ihm kaum Anlaß bot, direct ein Wort an sie zu richten. Er erfuhr im Laufe des Gesprächs, daß sie in der Residenz ihr Domicil habe und jetzt zur Pflege ihres Halbbruders hergekommen, sowie daß sie bereit ihrer Eltern durch den Tod beraubt sei. (Schluß folgt.)

Paragi und Nemet-Gres je 200 fl. — den gr. kath. Kirchengemeinden in Bagenborf, Bred und Szerencsalva je 150 fl. zu spenden.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät bewilligte zur Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung des Böhmerwaldes aus Privatmitteln 3000 fl. — Die „Kreuzzeitung“ theilt aus gut unterrichteter Quelle gegenüber den mannigfachen Combinationen über die Monarchen-Zusammenkünfte mit, daß zur Zeit eines festlichen, nämlich daß der Zar Ende Juni oder Anfangs Juli in Kopenhagen eintrifft und dann alsbald dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abstatet; über den Ort der Zusammenkunft sind noch gar keine Bestimmungen getroffen. Weiter glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß Kaiser Wilhelm noch vor dieser Zusammenkunft seine Reise nach London ausführen wird. — Erzherzogin Marianna, die zweitälteste Tochter des Erzherzogs Friedrich, ist von einer Halsbräune befallen worden. Dank der ärztlichen Hilfe ist es noch rechtzeitig gelungen, dem Weitergreifen des Leidens Einhalt zu gebieten. Die kleine Patientin befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. — Der Berliner „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die kaiserliche Befehlsanweisung der Wahl des Bildhauers Kaspar Zumbusch in Wien zum Mitgliede der Akademie der Künste. — Kaiser Alexander hat dem Finanzminister Wischnegradsky in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung der russischen Staatsfinanzen eine jährliche Dotation von 4000 Rubel auf die Dauer von zwölf Jahren verliehen. — Die großherzogliche hessische Herrschaften reisten am 12. d. von Petersburg ab und wurden von dem Großfürstenpaar Sergi und Sofja begleitet.

Obergepau Graf Andreas Bethlen ist mit dem heutigen Frühzuge hierher zurückgekehrt.

(Bekanntmachung.) Die Sitzungen des Draaser Ortsvereines des allgemeinen Frauenvereines der ev. Landeskirche u. v. in Siebenbürgen sind vom 1. ung. Ministerium des Inneren unter Zahl 14 960 l. 3. mit der Einreichungs-Klausel versehen worden.

(Offert-Verhandlung.) Am 2. April l. J. um 10 Uhr Vormittags findet in den Amts-Localitäten des l. ung. Bauamtes für den Hermannstädter Comitau auf Grund einzureichender, mit SpEt. Neugeb. versehenen geschlossener Offerte eine Verhandlung zur Sicherstellung nachstehender Arbeiten statt: 1. wegen Aufstellung von neuem Geländern und der dazu gehörigen Säulen auf der Torda-Kronstädter, Hermannstädter, Schäßburger und Köstentheimer Staatsstraße; 2. wegen Neumauerung, Erneuerung der Holzbrücken-Oberconstruction und der damit verbundenen Neuaufführung kleinerer Arbeiten an der auf der Torda-Kronstädter Staatsstraße in der Gemeinde Gierzau gelegenen Brücke Nr. 134; endlich wegen Herstellung neuer Eisenholzbrücken, Austausch einzelner Holzbestandtheile und Ausbesserung kleinerer Schmiedearbeiten an den Brücken Nr. 137, 138 und 139 der Torda-Kronstädter Staatsstraße. — Unternehmer verweisen wir des Näheren auf die in Nr. 61, 62 und 63 dieses Blattes vom 13., 14. und 15. d. enthaltene Kundmachung des l. ung. Staatsbauamtes für den Hermannstädter Comitau.

(Umbine.) Die unterstützenden Mitglieder des Männerchors „Germania“ werden auch auf diesem Wege darauf aufmerksam gemacht, daß für dieselben morgen Sonntag den 17. März Vormittags von 11—1 Uhr im Musikvereinslocale die Vormerkung auf Plätze für die Aufführungen von „Undine“ unter den ihnen bereits brieflich bekannt gegebenen Bedingungen stattfinden und werden ersucht, sich dieses Vorrecht, insoweit sie diese Vorstellungen überhaupt zu besuchen gedenken, zu eigenem Vortheile zu bedienen.

(Militär-Concert.) In der großen Bierhalle wird morgen Sonntag den 17. d. die Musikcapelle des l. l. Infanterie-Regiments Nr. 31 von 5 Uhr Nachmittags an bei freiem Entrée concertiren.

(Schadenseuer.) Gestern Nachmittags kam in der Nachbar-gemeinde Schellenberg Feuer zum Ausbruch und löschte während des am diese Zeit brausenden Windes die Wirtschaftsgelände von Neben-Bewohnern ein. Eine Abtheilung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr im Vereine mit jener von Baumgarten localisirte den Brand.

(Vergnügungszug.) Das Klausenburger Fahrkarten-Stadt-Bureau der l. ung. Staatsbahnen gibt folgendes bekannt: Am 23. März l. J. werden von sämtlichen Stationen der Strecken Schäßburg-Klausenburg, Hermannstadt-Kis-Kapus, Matros-Basarhely-Kojsard und Gyres-Torda nach Budapest mit 50% ermäßigte, 14 Tage gültige Tour- und Retour-Karten II. und III. Classe für Personen-Züge ausgegeben. Abfahrt: von Kronstadt 4 Uhr 10 Minuten Früh; von Hermannstadt 8 Uhr 50 Minuten Vormittags; von Matros-Basarhely 12 Uhr 15 Minuten Nachmittags; von Klausenburg 6 Uhr 37 Minuten Abends. Die Rückreise kann bis einschließl. 5. April l. J. wann immer erfolgen. Die Tour- und Retour-Karten sind bei der Rückfahrt gegen Aufzahlung der Differenz zwischen den ordentlichen Karten für Ein- und jenen für Personenzüge auch für Einzige gültig. Die Ausfühler können bei ihrer Reise nach Wien in Budapest Retourkarten mit 14-tägiger Gültigkeit zu 14 fl. für die II., zu 10 fl. für die III. Classe lösen. — Gepäck-Freigewicht wird nicht bewilligt. — Vorläufige Anmeldung ist nicht erforderlich.

(Selbstmord.) Aus Karlsburg, 14. d. wird uns geschrieben: Oberst Karl v. Zathurecky, dessen trauriges Ende wir gestern telegraphisch meldeten, war einer der hervorragendsten Officiere der Karlsburger Garnison, nicht nur vermöge seines Ranges, sondern auch seiner persönlichen Vorzüge wegen. Im Dienste streng und gerecht, war er außer demselben leutselig und gutherzig — so daß er keinem irgend eine Bitte abschlagen konnte. In allen Kreisen hochgeehrt, hat sein trauriges Ende überall die schmerzliche Theilnahme hervorgerufen. Wie es allgemein heißt, soll ein unheilbares Leiden die Ursache des Selbstmordes gewesen sein. Friede seiner Asche!

(Mäuberromantik.) Aus Balasb im Hunyader Comitau wird berichtet: In unserer Gegend hatte es seit mehreren Tagen ununterbrochen geschneit und aus dem ararischen Forste waren mehrere Bären in die Richtung der Wohnung des Oberförsters Derel gekommen. Am vorvergangenen Freitag Abends saß dieser mit seiner Familie beim Essen, als sich plötzlich die Thür öffnete und ein mächtiger brauner Bär hereintrötete, bei dessen Anblick die junge Frau Derel's in Ohnmacht fiel und die Kinder sich an den Vater drängten. Derel verlor nicht seine Geistesgegenwart und trug die Ohnmächtige und die Kleinen rasch in das Nebenzimmer, dessen Thür er verriegelte. Bald hörte man an derselben pochen und die Thür schien bereits nachzugeben, als sich der Bär umwandte und zum Tische ging, wo er gemüthlich zu essen begann. Dann warf er das Geschirr auf die Erde, trat zum offenen Raute, warf Kleider zu Boden und machte sich an die dort befindliche Forsttasche. Mittlerweile hatte der Oberförster durch das Fenster das Zimmer verlassen und sein Gewehr geholt. Als er zurückkehrte, den Bär mit der Waffe beschäftigt sah und fürchtend, daß die Besitze den darin befindlichen Betrag von mehreren Hundert Gulden verschlingen würde, schloß er durch das Fenster und der Bär sank sofort todt nieder. Derel schleifte nun denselben auf den Hof, wobei ihm aber das leichte Gewicht auffiel. Mit seinem Jagdmesser schnitt er ihm den Bauch auf und sah zu seinem Entsetzen, daß der vor ihm liegende Todte — der Waldheger Jösa Dimitri war, der in das Fell eines vor Kurzem erlegten Bären geschlüpft und in dieser Verkleidung die Forsttasche rauben wollte. Derel erstattete am nächsten Tage die Anzeige

bei Gericht, dessen Commission sich von der Wahrheit der Mittheilungen überzeuge.

(Vom Landsturm.) Der Honvödmister ist beabsichtigt möglichst viel Officiers-Aspiranten für den Landsturm auszubilden, resp. zu designiren. Bisher sind 2000 Officiers-Aspiranten vorhanden, von denen jedoch 25 die Empfehlungscertificats zurückgeben müssen, weil Einige ihr 42. Lebensjahr überschritten haben, Andere noch in wehrpflichtigem Alter sind oder provisorisch befreit worden und weil die Wohnungen Einzelner unbekannt, und endlich weil Einige auch verstorben sind. Schließlich wurden Einzelne die Empfehlungscertificats deshalb abverlangt, weil sie überzählig sind und in Folge dessen einen anderen Empfehlungscertificats mit Bezeichnung des Dites erhalten, wohin sie neu eingetheilt wurden.

(Eisenbahn-Frachtbriefe.) Der Communications-Minister hat in Angelegenheit der Einführung ararischer gestempelter Blankette für Eisenbahnfrachtbriefe, im Einvernehmen mit dem Finanzminister, folgendes verordnet: 1. Vom 1. April 1889 angefangen sind in den Ländern der ungarischen Krone, mit Ausnahme bestimmter, speciell zu bewilligender Fälle des Verbandsverkehrs nach Stationen außerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie, als Frachtbriefe ararische gestempelte Blankette zu benützen. 2. Diese Blankette sind in zwei Formaten, mit 5- und 1-Kreuzer-Stempel versehen, ausgestellt. 3. Es steht Jedermann frei, auf die Frachtbriefe seinen Namen oder Firma zu nachträglich drucken zu lassen. Diese gedruckten Zusätze besorgt auf Verlangen auch die lön. ung. Staatsdruckerei. 4. Eisenbahn-Frachtbriefe sind auf allen Eisenbahn-Stationen, ferner bei Abnahme von mehr als 100 Stück in dem Central-Stempelmagazin und in den Steuerämtern, und in geringerer Menge als 100 Stück in jedem Stempelverleihs zu haben. 5. Der Preis beträgt außer der Stempelgebühr im Kleinverleihs 1/2 kr. für mindestens 1000 St. 4 fl. 50 kr., beziehungsweise für volle 100 St. 45 kr. Partien, die mindestens 1000 St. auf einmal kaufen, genießen die Tarifprovision von 1 1/2 Percent. 6. Verordnete Blankette können gegen Aufzahlung von 1/2 Kreuzer per Stück gegen neue umgetauscht werden. 7. Für den Verbrauch der noch vorrätigen Frachtbrief-Blankette wird eine dreimonatliche Frist bewilligt, so daß also vom 1. April ab durch drei Monate neben den ararischen gestempelten Frachtbriefen auch die bisher gebräuchlichen angenommen werden.

(Ein Unglücksfall im Fechtlaale.) In der Hartl'schen Fechtlaale in Wien ereignete sich am 12. d. Abends ein furchtbarer Unglücksfall. In Folge ungeschickter Führung des Säbels drang die Spitze desselben dem Reserve-Lieutenant und Kaufmann Richard Schneider durch's rechte Auge in's Gehirn. Schneider starb alsbald. Der Kaufmann Franz Friedmann, der die Waffe so ungeschickt führte, wird zur Verantwortung gezogen. Letzterer ist der Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Reichsraths-Abgeordneten und Ingenieurs Friedmann.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Gräfin Sophie Baillet de Latour am 12. d. in Graz im hohen Alter von 93 Jahren. Gräfin Baillet de Latour war die Witwe des Feldzeugmeisters Grafen Theodor Baillet de Latour, welcher in den Märztagen des Jahres 1848 zum Kriegsminister ernannt worden war und am 6. October 1848 am Hof zu Wien ermordet wurde. Durch nahezu 41 Jahre hat die Gräfin Latour diesen schrecklichen Tag überlebt; sie wohnte in Graz in strengster Zurückgezogenheit. — HM. Baron Drechsler am 14. d. in Wien, — der italienische Dramatiker Carlo Ferrari am 9. d. in Mailand im 67. Lebensjahre.

(Zur Verhaftung eines Garbe-Feldwebels.) Aus Berlin wird geschrieben: Bekanntlich wurde vergangenen Montag in Potsdam der Feldwebel Paul von der 2. Compagnie des 2. Garbe-Regiments zu Fuß verhaftet. Da derselbe auch das Amt des Exerciermeisters bei dem ältesten Sohne des Kaisers bekleidete, erregte dieser Vorfall begrifflicher Weise großes Aufsehen und wurden die abentheuerlichen Gerüchte über die zur Verhaftung führenden Ursachen colportirt. Wie man nun erfährt, ist Paul einer schweren Urkundenfälschung überwiefen worden. Ihm war das Ausschreiben der Führungscertificats für die zum Avancement vorgeschlagenen Unterofficiere übertragen. Paul ließ sich nun gegen eine Geldsumme dazu verleiten, in dem Nationale eines Unterofficiers eine von demselben abgefaßte Strafe wegzulassen. Wie üblich, ging die Avancementliste mit dem Nationale an den Kaiser. Bei seiner genauen Kenntniß der Potsdamer Garnisonverhältnisse erinnerte sich jedoch der Kaiser, daß seinerzeit dem betreffenden Unterofficier eine Strafe dictirt wurde, deren Angabe im Nationale derselben fehlte. Paul's Verhaftung erfolgte auf des Kaisers directe Veranlassung.

(Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands) nimmt das circa 70 Tausend Abonnenten besitzende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ unstrittig einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Correspondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung waltet das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publicums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. In den Theaterfeuilletons von Dr. Paul Lindau werden die Auführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der Montags-Ausgabe des „Berliner Tageblatt“: „Zeitgeist“ sich die ersten Schriftsteller mit gebiegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stellenheim geben. Das illustrierte Wochenschrift „Ull“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die „Deutsche Leseschalle“ bringt als „illust. Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Für Zerstreuung und Unterhaltung sorgen Rebus, Räthsel, Skat-Aufgaben u. d. Die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“, bringen neben selbstständigen Fachartikeln, zahlreiche Rathschläge für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Rezept- und Nachschlagewerk bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein neuer spannender Roman der beliebten Schriftstellerin E. Vely unter dem Titel: „Malaria“. Unter Mitarbeiterschaft gebiegender Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medicin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig werthvolle Original-Feuilletons, welche vom gebildeten Publicum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche Parlamentsberichte, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen verandt wird. Zeichnungen der Preussischen Lotterie, sowie Effecten-Verlosungen. Militärische und Sport-Nachrichten Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichts-verhandlungen. — Man abonniert auf das täglich 2-mal in einer Abends- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ und Handels-Zeitung“ bei allen Postämtern des Deutschen Reichs für alle 5 Blätter zusammen für 5 M. 25 Pf. vierteljährlich. — Probe-nummern gratis und franco.

(Ein Rechenexempel.) „Paß auf, Junge, wie viel sind zwei Ragen und drei Ragen?“ — „Fünf Ragen.“ — „Richtig, aber wie viel sind eine Rage, ein Regenwurm und ein Sperling zusammen?“ — „Eine Rage!“ — „Doch!“ — „Ja, der Sperling frißt den Regenwurm, und die Rage den Sperling — bleibt eine Rage.“

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. März. Der Senat bewilligte in stürmischer Sitzung die gerichtliche Verfolgung Naquet's. — Die Kammerführung war gleichfalls stürmisch, voll von Unterbrechungen, Ordnungsrufen und gegenseitigen Provocationen. Schließlich gab die Kammer ihre Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung der Deputirten Laguerre, Laffant und Turquet. Die Regierung ordnete Hausdurchsuchungen bei den Führern der Patrioten-Liga in der Provinz an. Belgrad, 15. März. Die Agitation wegen Rückberufung der Königin Katalie nimmt zu.

Marktbericht.

Hermannstadt, 15. März. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.20 mittlerer fl. 4.80, mindester fl. 4.40, Hafer, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.20, Korn, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.10, mindester fl. 2.90, Gerste, besser fl. 4.20, mittlerer fl. 4.—, mindester fl. 3.80, Hafer, besser fl. 2.80, mittlerer fl. 2.10, mindester fl. 1.90, Futtermittel fl. 3.60, Erdäpfel fl. 1.20, Rindfleisch per 100 Rilo fl. 12.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzwedel fl. 8.—, Erbsen, per 100 Rilo, in den 16 fl., in den 8 fl., in den 12 fl., in den 100 Rilo, gebundenes fl. 1.90, ungebundenes fl. 1.70, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50 weiches fl. 2.—, Kernen, per Rilo 46 kr., Seite 28 kr., Rindfleisch 34 kr., in der Mittelfant 34 kr.

Fremden-Liste

Hotel Neuhirer. F. Trex, Kaufmann, von Bien; C. Bucher, Kaufmann, von Theresopol; W. Kanny, Kaufmann, von Klausenburg.

Verbauungsfrakte, welche hoffnungslos dahin stehen, erlangen noch Hilfe und Rettung. Auskunft ertheilt J. J. Popp's Poliklinik in Seide (Goldstein). (Bei Anfragen erwähne man dieser Zeitung.)

(Eingefendet.)

Schwarze Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt und gemustert (circa 180 verschiedene Qualitäten). Farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 7.65 per Meter glatt und gemustert (circa 2500 verschiedene Farben und Dessins) versehen mit rohen- und flüchneile porto- und zollfrei das Fabri-Depot G. Heunberg (l. und f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

„Kein Husten mehr.“ Dies ist der Ausdruck eines Jeden, der schon einen Versuch mit den berühmten, preisgekrönten „Egger's Brust-Pastillen“ gemacht hat und auf welche wir unsere p. t. Leser hiemit aufmerksam machen. Diese Brust-Pastillen sind in Original-Boxen à 25 kr. und 50 kr. erhältlich in den Apotheken: in Hermannstadt: Apotheke des Herrn W. F. Morscher; in Broos: Apotheke des Herrn Josef Grafius und Georg Deak; in Schässburg: bei Herrn Josef Teutsch.

Cognac Graf Stefan Keglevich, Promontor, wurde auf der Brüsseler Weltausstellung mit dem Ehrendiplom, der höchsten Auszeichnung prämiert. — Dieser Cognac wird von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen bei Verdauungsstörungen, Magen-, Lungen- und Brustraufheiten, Körpererschwäche u. c. Original-Boxen überall erhältlich. Central-Bureau: BUDAPEST, Rudolf-rakpart 7.

Gegen Katarhe der Respirations-Organe, Schnupfen u. s. w. kann MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUBERBRUNN als rationellste Hilfe empfohlen werden. Sowohl rein, als mit 1/2 warmer Milch getrunken, gibt er das angenehmste und wirksamste Mittel, dieselben so schnell als möglich zu vertreiben. Aber auch bei Katarthen der Verdauungs- und Geschlechtsorgane, sowie der Blase ist Mattoni's Giesshübler ein altbewährtes, erfolgreiches Heilmittel.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. März. Ung. Solbrente 6% 101.65, 4% 101.65, Papierrente 94.25, Eisenbahn-Anlehen 146.—, Dtsch. I. Emission St.-Dblig. 99.75, II. 120.—, 1876er Staats-Dblig. 115.—, Grundentlastungs-Dbligat. 104.75, Grundentl.-Dblig. m. Verlos. 104.75, Temes-Banat Grundentl.-Dblig. 104.75, Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Verlos. 104.75, Siebenb. Grundentl.-Dbligat. 104.75, Kroat.-Slab. 104.—, Ung. Weingebent-Dbligat. 99.75, Ungarische Prämien-Lose 137.75, Heftregulirungs- u. Sjzegeb. Lose 126.—, Dtsch. Staatsanlehen in Silber 88.—, Dtsch. Solbrente 111.50, 1860er Staats-Anlehen 141.—, Dtsch.-ung. Nat.-Bant-Actien 890.—, Ung. Creditant-Actien 810.—, Dtsch. Credit-Actien 802.50, Silber 808.—, R. l. Ducaten 5.65, 20 Francs-Stücke 9.60, 100 Mark Deutsche Reichswährung 59.60, London (für dreimonatl. Wechsel) 121.90

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. März. Ung. Solbrente 6% 101.65, 4% 101.65, Papierrente 94.05, Eisenbahn-Anlehen 146.—, Dtsch. I. Emission St.-Dblig. 99.50, II. 120.—, 1876er Staats-Dblig. 114.50, Grundentlastungs-Dbligat. 104.75, Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 104.75, Temes-Banat Grundentl.-Dblig. 104.75, Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Verlos. 104.75, Siebenb. Grundentlastungs-Dblig. 104.75, Kroat.-Slab. 104.50, Weingebent-Dbligat. 99.85, Ungarische Prämien-Lose 137.75, Heftregulirungs- u. Sjzegeb. Lose 126.25, Dtsch. Staatsanlehen in Papier 82.95, Dtsch. Staatsanlehen in Silber 88.70, Dtsch. Solbrente 111.15, 1860er Staats-Anlehen 140.10, Dtsch.-ungarische Bantactien 898.—, Ung. Creditant-Actien 808.50, Dtsch. Creditactien 801.25, R. l. Ducaten 5.70, 20 Francs-Stücke 9.60, 100 Mark Deutsche Reichswährung 59.60, London (für dreimonatl. Wechsel) 121.95, Dtsch. Papierrente, 6%, Steuerfrei 98.10

Sz. 1862/1889. telekk.

[223] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Dr. Bruckner Vilmos által képviselt szászgegyetem 88 frt. 76 kr. és 1490 frt. 26 kr. tölke és járuléka felhajtása céljából Macelariu György és társai elleni arverési ügyében megtartott arverés alkalmával 1883. évi január 4-én és május 19-én I. Macelariu Demeterné Eufrosina által megvett, de ki nem fizetett a szerdahelyi 472. sz. tjkben Macelariu Demeter és neje Balomir Eufrosina nevében foglalt A. + 12. r., 3822. hr. sz. alatti és 13. r., 7442. hr. sz. alatti fekvőnek Macelariu Demeterrel illelt 50 frt. és illeltve 22 frt. 25 kr. kikialtási árban, — II. a Macelariu János által megvett, de ki nem fizetett a szerdahelyi 161. sz. tjkben még végrehajtást szenvedő Macelariu György nevében A. + 1132. és 1133. hr. sz. alatti belső udvar-telek 501 frt. kikialtási árban, — miután Macelariu Demeterné 28 frt. 19 kr. vételár és ennek 1885. évi november 20-tól járó 6% kamatját, — és Macelariu János 396 frt. 63 kr. vételár és ennek 1883. december 3-tól járó 6% kamatját ki nem fizette, kérvényző szász-nemzeti egyetemnek ennek kérésére a telekkönyvi rendtartás 185. §-a értelmében Szerdahely község előljárósági helyiségében 1889. évi április hó 29-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános arverésen kikialtási áron alól is eladatnak késedelmes vevők terhére és veszedelmére.

Venni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan kikialtási árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételárt köteles vásárló 2 részletben az arverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérésrel letétben helyezni az arverés napjától számított 6% kamattal együtt.

Az arverés megállapított további feltételei alólirt telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Szerdahely község előljáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1889. évi február 21-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen.

- Am 28. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschaft der Maria Kömer in Luskab. (Erlösungsmationer Bezirksgericht.)
Am 2. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschaft des Johann Bartha in Blöbn. (Magyartar Bezirksgericht.)
Am 15. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschaft des Ladislaus Késsai in Nachlass in Desz. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 16. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschaft des Gregor Simay in Mező-Bah. (Marosfalvaer Bezirksgericht.)
Am 27. April (auch unter dem Ausruhmungspreise) Piegenschaft des Stefan Salmen und dessen Gattin Sijanna in Samlajch. (Hermannstädter Gerichtshof.)
Am 29. April (auch unter dem Ausruhmungspreise) Piegenschaft des Georg Macelariu und Consorten in Neusmarkt. (Hermannstädter Gerichtshof.)
Am 3. Mai (auch unter dem Ausruhmungspreise) Piegenschaft des Ferenciu Juon in Georg in Milyibach. (Dortiger Bezirksgericht.)
Am 1. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschaft der Theresia Notarides in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

- Vom Kézbiszarhelyer Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldeung von Anprüchen an den Amalia Erdölyischen Nachlass in Altorja.
Vom Kronstädter Bezirksgerichte an Georg Boeriu, zur Tagfahrt am 28. März zu erscheinen.
Vom Dévaer Gerichtshofe zur Anmeldung von Anprüchen an die Concurrenz der Firma Georg Barboj's Nachfolger in Szejerian bis 8. Mai.

Erledigungen.

- Beim Karlsburger Gerichtshofe eine Notarstelle. Gesuche bis 24. März.
Beim Hermannstädter l. Steuerinspectorate eine Concepte-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 24. März.
In Szegedhazy-Dachfalva die Wegmeisterstelle. Gesuche bis 11. April.
Im Szolnok-Dobosker Comitate mehrere Verwaltungs-Practikanten-Stellen. Gesuche bis 15. April.

Rundmachungen.

- Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Josef Winkler in Hermannstadt aufgehoben wurde.
Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß der Concurs gegen B. Zischler aufgehoben wurde.
Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß Michael Wagner aus Kronstadt wegen Geistesstörung unter Curatel gestellt wurde.
Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß die Tagfahrt in Angelegenheit der Proportionierung des Schantregales der Gemeinde D. Kapolna für den 26. März anberaumt worden ist.
Vom Kézbiszarhelyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen der Proportionierungs-Vorarbeiten in der Gemeinde Altorja für den 3. April anberaumt wurde.
Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Beginn der Commassirungs-Vorarbeiten in der Gemeinde Szágy-Sáros für den 6. April anberaumt worden ist.
Vom Kézbiszarhelyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Einleitung der Proportionierungs-Vorarbeiten in der Gemeinde Bodos für den 13. April anberaumt wurde.

Was findet man

in der neuesten, 936. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? Erprobte Rathschläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Schwindel, Erstickungen, Brustschmerzen, Husten, Hämorrhoiden, Leberleiden u. c. — Der Krankenfreund ist für Geunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway. Die Befolgung erfolgt sofort kostenlos.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 10 Kleiner Ring und Huetplatz ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Hause selbst zu erfragen.

Als Haushälterin

wünscht eine anständige alleinstehende Witwe Stellung in einem soliden Hause. Nähere Auskunft ist im Administrations-Local dieses Blattes zu erfragen.

Lager

wird gekauft oder zum Brennen angenommen bei

Ludwig Kurovsky.

Geschäfts-Local

mit daranstoßender Wohnung, Hermannstadt, Burgergasse Nr. 3 (in unmittelbarer Nähe des kleinen Ring), ist vom 1. April weiter auf mehrere Jahre zu vermieten.

Hambg. Kaffee-Versandgeschäft.

Netto 9 1/2 Z roh. Kaffee fl. 5.40, 6.15, 6.45, 6.75, 7.10, 8.40, ff. Java-Bruch fl. 4.20, versendet unter Garantie des feinsten Geschmacks postfrei

F. Schröder, Bohnenstrasse 23, Hamburg.

KALODONT F. A. Sarg's Sohn & Co. Glycerin-Zahn-Creme. Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel. Schönheit der Zähne. In Hermannstadt bei den Apothekern: Karl Jikell, Kaiser's Erben, W. F. Morscher, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch; ferner bei Const. Bugarsky, Johann Billes, G. W. Grohmann, G. Kessler, L. Kurovsky.

Man koste und vergleiche COGNAC AU THE CREME DE COGNAC Cognac naturel BERGER, VOLK & CIE DORNACH BEI WIEN Besser als die französischen Cognacs, Billiger als die wenigen noch aus Wein gewonnenen Cognacs.

Man koste und vergleiche COGNAC AU THE CREME DE COGNAC Cognac naturel BERGER, VOLK & CIE DORNACH BEI WIEN Besser als die französischen Cognacs, Billiger als die wenigen noch aus Wein gewonnenen Cognacs.

Man koste und vergleiche COGNAC AU THE CREME DE COGNAC Cognac naturel BERGER, VOLK & CIE DORNACH BEI WIEN Besser als die französischen Cognacs, Billiger als die wenigen noch aus Wein gewonnenen Cognacs.

Wohnung,

2-3 Zimmer und Zubehör, Sonneite, gesucht. Adresse zu erfragen in der Administration dieses Blattes.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Damen-Mieder (Corsets)

M. Weiss, Wien.

Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzem Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Beachtenswerth!

Das elegante große Geschäfts-Local mit zwei Auslagen (Spiegelstücken in einem Stück) sammt daranstoßender Wohnung

Heltauergasse Nr. 32

ann von einem sofortigen comenablen Miether auch zu billigeren Bedingungen als bisher erstanden werden.

Zu demselben Hause ist auch ein schöner großer Keller, circa 23 Meter lang, mit bequemem Zugang, der sich durch seine gänztige Lage zum Kellerhandl vorzüglich eignet, preiswürdig zu vermieten.

Näheres bei

F. A. Reissenberger, Kleiner Ring Nr. 1.

Hermannstädter Vorschuss-Verein.

EINLADUNG

zu der am 17. März, 1889, Vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem städtischen Rathhause im Communitäts-Sitzungs-Saale abzuhaltenen

außerordentlichen General-Versammlung.

Verhandlungs-Gegenstand:

Gründung einer Witwen-Casse für die Mitglieder des Vorschuss-Vereines.

Preis Buch gratis. Erprobte und mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten k. k. priv. Uhren. — Werkstätte für neue Uhren und Reparatur. Wilh. Köllmer, Wien, IX., Servitengasse Nr. 1. Billigste Bezugsquelle aller Gattungen Uhren und Ketten. — 3 Jahre reelle Garantie. 1000 Anerkennungen zur Einsicht und geben den vollständigsten Beweis über die Vorzüglichkeit meiner Uhren. — Aufträge in die Provinz per Postnachnahme. — Festgesetzte Preise. Händler 10% Illustr. Preisbücher gratis u. franco.

Anzeige! C. NEDELKOVITS empfiehlt einem geehrten p. t. Publicum Alles zu sehr herabgesetzten Preisen: Eine grosse Partie Kleiderstoffe in glatt, gestreift und carriet, sowohl in Halbwole und Reinwole für Frühjahr und Sommer. Eine Partie von Resten für Haus- und Mädchen-Kleider. Eine Partie waschechte Peraline, sowie Dyfode, Zephyre, weiß Sommer-Viaquet, Chiffon, Leinwand-Keimwand und waschechte Cosmanofer Barchente. Frühjahr- und Sommer-Tücher, wie schwarze Cachemir-Tücher. Eingearbeitete Long-Shawls, sowie schwarze und farbige Mantillen, weiße Damen-Nacht-Corsets, Wieder, Mantelchen sammt Krügen, Seiden-Schleifen, sowie Spitzen-Tücher in Creme und Schwarz, Herren-Hemden, weiß und färbig, sowie Krügen und Mantelchen, Herren-Gravatten alle Sorten, schwarz und färbig. Eine Partie von Damen- und Kinder-Sonnenschirmen, sowie viele andere verschiedene Kleinigkeiten. Alles unter dem Kostenpreise, jedoch nur gegen gleiche Baarzahlung in meinem Geschäfts-Local.

Franz Jahn Söhne, Samen-Handlung, Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 31, empfehlen Gemüse-, Blumen- u. landwirthschaftliche Sämereien von bester Keimfähigkeit, zu billigsten Preisen. Besonders machen wir aufmerksam auf Rothklee (Steirerklee) und Luzernerklee, seidefrei, Futter-Runkelrüben- und Gras-Samen. Unser Samen-Verzeichniß wird auf Verlangen franco zugesendet. Aufträge von auswärts werden per Postnachnahme sorgfältig ausgeführt.

Fahr-Ordnung

auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

1. Budapest—Großwardein—Klausenburg—Kronstadt—Breda... 2. Budapest—Kronstadt—Klausenburg—Großwardein...

3. Klausenburg—Kronstadt—Klausenburg... 4. Hermannstadt—Klausenburg... 5. Klausenburg—Kronstadt—Klausenburg...

Mittags. Ankunft in Pesti 2 Uhr 3 M. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 32 Min. Nachmittags... 11. Pesti—Baja-Sunyad... 12. Pesti—Baja-Sunyad...

Neueste BUREAU-FEDERN, Nr. 336 elastisch, Nr. 337 kräftiger, in schöner, moderner Form und feinsten Qualität...

Glücklicher Nebenverdienst, der sicher Geld einbringt, wird Jedem gratis sofort mitgeteilt...

Garantirt in 1/2 Stunde sicher wirkendes Mittel gegen den Bandwurm...

Die Selbsthilfe, treuer Rathgeber für jene Unglücklichen, die in Folge ihrer Jugendgenossenheiten sich selbst schaden...

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT, Directe deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach New York...

Billigste u. beste Einkaufsquelle ist das Waarenhaus FILIP TICHOU, Brünn, Krantmarkt Nr. 21 u. Rathausgasse Nr. 17.

Das im besten Ruf seit 81 Jahren bestehende Uhren-Etablissement Budapest, IV., Waitzner-Gasse Nr. 7, JOSEPH LECHNER...

Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam, Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Rinde fließt...

Ein Jute-Vorhang, Eine Jute-Garnitur, Ein Rest Lauf-Teppich, Ein Sommer-Umhängtuch...

Edmund Mauthner Segründet 1874. Samen-Handlung, Postlieferant Seiner k. und k. Hoheit des Erzherzogs Josef, Budapest, Kronprinzgasse 18.

h! Geschäfts-... 32... 1. ... 2-2 ... 5-10 ... 3-3 ... 2-3 ...

[985] 14

[181] 2-5

[122] 26-48

(177) 3-15

Die besten Handharmonikas

mit 1, 2 und 3 Reihen Tasten.

Orchester-Harmonika mit Stahlstimmen und Lederbälge eigener Erzeugung, sowie alle Musik-Instrumente...



JOH. N. TRIMMEL, Harmonika-Fabrik, Wien, VII., Kaiserstrasse 74.

Preis-courante über Harmonika oder Musik-Instrumente franco.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO. LEICHTLÖSLICHER CACAO. FEINSTE QUALITÄT. MASSIGE PREISE.

Budapest 1885: gr. Ehren-Diplom. London 1871: Ehren-Diplom.



erste Syrmier Portland-Cement- und hydraulische Kalk-Fabrik in Beocsin.

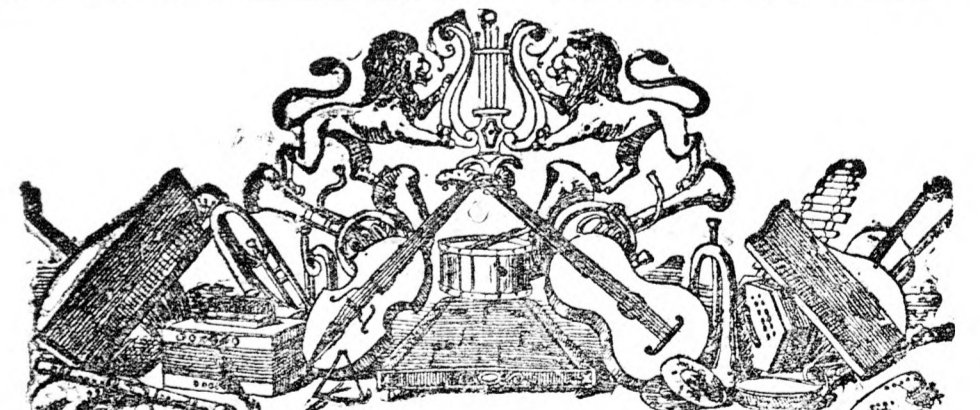
Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolfquai 8.

Portland-Cement und hydraulischem Kalk.

welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden.

Preis-courant und Ansklärung wird auf Verlangen bereitwillig gesendet.

Erste Medaille 1872, Silberne Medaille 1875, Goldene Medaille 1878, Goldene Medaille 1882.



STERNBERG ARMIN, Musik-Instrumenten-Fabrik.

BUDAPEST, VII. Bezirk, Kerepesi-ut Nr. 36, vis-à-vis dem Rochus-Spitale. Fabrikation und großes Lager von Streich-, Schlag- und Blas-Instrumenten, nur in vorzügl. Qualität.

Neu! Harmoniumflöte mit 12 Klappen, sehr angenehme Töne, für Jedermann, ob jung oder alt, sofort darauf zu spielen. Preis 2 fl.

Waarenhaus Bernhard Ticho, Brunn, Krautmarkt 18.

im eigenen Hause, versendet mit Nachnahme:

Table listing various fabrics and goods with prices: Schafwoll-Beige, Hausleinwand, Indisch-Soule, King-Webe, etc.

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische Annoncen-Bureau A. Oppelik.

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2, empfiehlt sich zur Beforgung von Annoncen aller Art für sämtliche in- und ausländische Journale.

Für eine reelle Ausführung aller einlaufenden Aufträge bürgt das 30-jährige Bestehen der allgemein als solid bekannten und ältesten Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn.

Preis-Courante und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

1000 Gulden derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner Sommersprossen-Salbe



„EPILATOIRE“ zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesicht, den Händen, Armen etc.

Medicinisher Quarzsand, „Brasilin“-Haarfärbemittel

Gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond bis schwarz, echt und dauerhaft. Preis eines großen Flacons 3 fl.

Größtes Waaren-Versandt-Haus J. & S. Kessler, Brünn.

Ferdinandsgasse Nr. 7. versendet gratis und franco Muster und Preis-Courants.

Table listing various clothing items and fabrics: Sommer-Kammgarn-Anzug, Echl englische Cheviot-Stoffe, etc.